



Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Bilder der Flutkatastrophe nach dem schrecklichen Seebeben gehen unter die Haut. Sie lassen sich selbst bei medialer Distanz nicht einfach abstreifen. Um wie viel mehr muss das für die unmittelbar Betroffenen und die Helfer und Helferinnen der ersten Stunde und danach gelten!

In allem menschlichen Elend geschieht auch Großes!

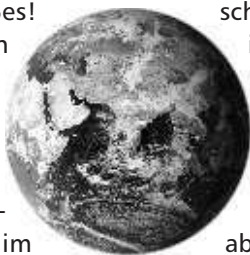
Die Welt rückt ein wenig zusammen.

Sichtbare Zeichen der Solidarität sind spontane Initiativen und großzügige Unterstützung, z. B. im

Rahmen der Fluthilfekollekte an Neujahr oder die Sternsingeraktion. Dafür ein herzliches Vergelt's Gott!

Bei den Bildern unvorstellbaren menschlichen Leids drängt sich die Frage auf: Wie kann Gott das zulassen, wenn er doch ein Gott der Liebe ist?

Eine Antwort, die erklärt und begründet, kann ich nicht bieten. Leid ist keine Gleichung und auch der Verweis auf ein „Karma“ lässt mir zu viele Fragen offen.



Die jüdisch-christliche Tradition bietet zwei Leidgestalten als Deutehilfe an: der Dulder Hijob ringt mit der Frage nach dem Warum, da er doch fromm und gerecht war. Er lässt die Frage offen, weil er als Mensch zu klein ist, um Gottes Pläne zu verstehen.

Die Deutehilfe des Neuen Bundes ist der Jude Jesus. Er begegnet als Mensch voll Leidenschaft, bis dahin, dass er ins Leiden eintritt, es schuldlos leibhaftig erfährt. Mit-Leid als Antwort Gottes auf das absurde Leiden von Menschen in der Erfahrung absoluter Ohnmacht.

Das Kreuz als Zeichen zum Festhalten, nicht als Siegeszeichen. Aus dem Mit-Leid erwächst die Solidarität. In wunderbarer Weise hat sich das in den letzten Wochen gezeigt, eine Morgenröte in dunkler Nacht!

Als Seelsorgeteam der Pfarreiengemeinschaft wünschen wir Ihnen bewegende Impulse in der Fastenzeit und frohe, gesegnete Ostertage.

Christian Müssig
Christian Müssig, Pfarrer



2005 unser thema diakonie

Unser Modell „Wendepfarrbrief“ geht in das dritte Jahr. Nach dem Jahr der Bibel (2003) haben wir das Thema „Liturgie“ (2004) in den Mittelpunkt gestellt. Im Jahr 2005 wollen wir das Thema DIAKONIE näher beleuchten.

Der Begriff DIAKONIE kommt, wie das bekannte Wort „Diakon“, aus dem Griechischen und bedeutet „Dienst, Dienstleistung, Liebesdienst“. Gemeint ist damit das christliche Handeln aus dem Geist der Nächstenliebe.

Die Kirche leitet aus dem Wirken und der Botschaft Christi eine dreifache Sendung ab: das Lehr-, Priester- und Hirtenamt. Daraus folgt ein dreifacher Auftrag, in dem sich unser Glaube verwirklichen soll: Glauben, danken, dienen.

Im Einzelnen bedeutet dies:

MARTYRIA – Zeugnis geben den Glauben bezeugen und weitergeben durch Verkündigung der Frohbotschaft, durch Predigt, Katechese, Religionsunterricht etc.

LITURGIE, d.h. Gottesdienste feiern, Gott danken und ehren, besonders in der Eucharistie (= Danksagung).

DIAKONIE, d.h. Umsetzung des Glaubens durch praktizierte Nächstenliebe. Diese Umsetzung geschieht in den ganz persönlichen Werken der Nächstenliebe jedes einzelnen Christen, aber auch in den kirchlichen Organisationen der Caritas. In vielfältiger Weise kümmert sich die Kirche

um die materielle, seelische und geistige Not der Menschen, um Kinder, Arme, Kranke, Notleidende, alte Menschen und Sterbende – gemäß dem Auftrag des Herrn: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40).

In den drei Pfarrbriefen dieses Jahres wollen wir vor allem diesen Dienst am Nächsten in den Blick nehmen und auch durch aktuelle Beispiele dokumentieren. In dieser Ausgabe untersucht unser Redaktionsmitglied Prof. Ernst den Zusammenhang von Liturgie und christlichem Handeln. Unser Diakon Anton Barthel stellt die Gruppe „Glaube und Licht“ aus unserer Gemeinde näher vor. Und schließlich wollen wir Sie vertraut machen mit einem Projekt, das es in anderen Gemeinden schon gibt und das auch in unserer Pfarreiengemeinschaft verwirklicht werden soll: „Eine Stunde Zeit“.

Ihr Pfarrbriefteam



Wandlung unseres Herzens

Der Zusammenhang von Eucharistie und mitmenschlichem Handeln

■ VON STEPHAN ERNST

Unser Pfarrbrief hat in diesem Jahr ein neues Schwerpunktthema: Nicht mehr die Liturgie steht im Vordergrund, wie im vergangenen Jahr, sondern die Diakonie. Nicht mehr der Gottesdienst ist im Blick, sondern die Zuwendung zum Mitmenschen und das Engagement angesichts der sozialen Probleme unserer Welt. Bei einem solchen Wechsel kann man sich fragen: Haben beide Bereiche, die ja zu den wesentlichen Vollzügen der Kirche gehören, etwas miteinander zu tun? Sind sie möglicherweise sogar aufeinander angewiesen? Braucht die Feier der Eucharistie die mitmenschliche Praxis? Und braucht umgekehrt das ethische Handeln die eucharistische Feier? Oder handelt es sich um zwei getrennte Bereiche? Ist es nicht so, dass die Themen unserer sozialen Verantwortung im Gottesdienst keine Rolle spielen? Wollen wir sie nicht geradezu aus dem Gottesdienst heraushalten? Kennen wir unsere alltäglichen Pflichten nicht allzu gut? Wissen wir nicht um die Probleme und Nöte dieser Welt, belasten sie

uns nicht schon genug, als dass sie uns in der Eucharistiefeier noch einmal aufgeladen werden müssten? Soll der sonntägliche Gottesdienst nicht über all das erheben? Soll er nicht – jenseits aller Probleme, Konflikte und Disharmonie – eine Auszeit für die Seele sein, eine Unterbrechung, in der wir Atem holen können, um dann wieder den Alltag zu bestehen und unsere Pflichten zu erfüllen?

Dass die gottesdienstliche Feier nicht vom mitmenschlichen und sozialen Handeln abgelöst werden darf, ist freilich immer wieder Thema der Bibel. Die alttestamentlichen Propheten äußern immer wieder massive Kultkritik. Im Namen Jahwes werden die Opfer des Volkes Israel als Götzendienst zurückgewiesen, wenn die Menschen, die die Opfergaben bringen, nicht auch soziale Gerechtigkeit walten lassen. Im gerechten und mitmenschlichen Handeln besteht der wahre Gottesdienst (Am 5,21-24; Hos 6,6; Jes 1,11-17). In dieser Tradition steht auch der Rat der Bergpredigt, wenn einem auf dem Weg zum Altar einfällt, dass der Bruder etwas gegen einen hat, solle ►



unser thema: diakonie

man sich zuerst versöhnen. Erst dann soll man seine Opfergabe bringen (Mt 5,23f). Paulus weist seine Gemeinde darauf hin, dass der gemeinsamen Feier des Herrenmahls durch Eintracht und Nächstenliebe zu entsprechen ist (1 Kor 11,21). Und vermutlich ist die Tatsache, dass im Abendmahlsbericht des Johannesevangeliums die Einsetzungsworte fehlen, dafür aber die Fußwaschung in den Mittelpunkt rückt (Joh 13,1-17), ein kritischer Hinweis darauf, dass die Feier der Eucharistie allein nicht genügt, sondern dass es eigentlich um den Dienst am Nächsten geht. In all dem wird deutlich: Die Feier des Gottesdienstes wird zur leeren Farce und zum gottlosen Hokusfokus, wenn in ihr nicht der Bezug zur ethischen Praxis gewahrt bleibt. Doch wie kann dieser Bezug aussehen?

Problematisch wäre es sicher zu meinen, gemäß den biblischen Texten dürften wir erst dann zum Gottesdienst kommen und Eucharistie feiern, wenn wir vorher ausreichend Werke der Gerechtigkeit geleistet und unsere soziale Verpflichtung erfüllt hätten. Abgesehen davon, dass wir dann nie an ein Ende kämen, widerspricht diese Einstellung völlig dem Evangelium, nach dem sich Jesus gerade den Sündern zuwendet und mit ihnen Mahl hält. Problematisch wäre es aber auch zu meinen, dass in der Eucharistiefeier – mehr als bisher – moralische Anweisungen gegeben werden sollten. Im



Gottesdienst kann es nicht darum gehen, ethische Normen als verbindlich zu verkünden. Schon die moralisierenden Auswüchse, die sich in manchen Kindergottesdiensten beobachten lassen, können abschreckend wirken. Ebenso wenig aber kann es darum gehen, bestimmte politische Positionen und Programme zu propagieren. Damit würde der Gottesdienst für die Ziele bestimmter Gruppen instrumentalisiert. Worin humanes und inhumanes Handeln im konkreten Fall besteht, ist eine Frage, die jeder aufgrund seiner eigenen Vernunft und Erfahrung beantworten muss. Auch kann die Verpflichtung zu mitmenschlichem und sozialem Handeln durch die Einbindung in den Gottesdienst nicht erhöht werden. Zu mitmenschlichem und sozialem Handeln sind wir immer schon – auch ohne Gottesdienst und ohne die Autorität Gottes – unbedingt verpflichtet.

Die Bedeutung der Eucharistiefeier – wie auch des Glaubens überhaupt – für das mitmenschliche und soziale Handeln besteht also nicht darin, moralische Pflichten in die Welt zu setzen und zu begründen. Ihre Bedeutung besteht vielmehr darin, angesichts der immer schon be-



stehenden mitmenschlichen und sozialen Aufgaben uns – gegen all unseren Egoismus – dazu zu befreien, dass wir diese Aufgaben und Verpflichtungen für uns selbst annehmen und ihnen in unserem Leben auch tatsächlich entsprechen können.

Der Grund dieser befreienden Bedeutung der Eucharistiefeier liegt darin, dass sie Gottes grenzenlose Zuwendung zu uns Menschen vergegenwärtigt. Sie ist grenzenlos, weil Jesus auch dort noch die Liebe Gottes zu den Menschen bezeugt, wo sie ihn vollständig ablehnen und hinrichten. Die Gewissheit des Glaubens, so grenzenlos von Gott angenommen und geliebt zu sein, kann unser Herz und damit unser Leben und unser Tun vollständig verwandeln. Wir müssen dann nicht mehr aus der Sorge um uns selbst leben, sondern können selbstlos die Not anderer sehen und zu lindern versuchen. So geschieht in der Eucharistie Wandlung der Gaben, die wir selbst sind.

Ein weiterer befreiender Aspekt der Eucharistiefeier besteht darin, dass sie uns – entgegen all unseren Ängsten und Vorbehalten den Mitmenschen gegenüber – deutlich macht: Eigentlich und ursprünglich sind wir mit den anderen Mitfeiernden und letztlich mit allen Menschen geschwisterlich verbunden. Dies ist die eigentliche und grundlegende Beziehung aller Menschen zueinander, die durch gesellschaftliche

Rollen, durch Besitz und Ansehen lediglich überdeckt ist. Hinter all diesen gesellschaftlichen Rollen sind wir mit allen Menschen in grundlegender Gleichheit als Kinder Gottes verbunden. Konkret erfahrbar wird dies etwa im Friedensgruß, in dem wir alle, auch Fremde, mit „Du“ anreden. Dies ist nicht peinlich und unpassend und sollte nicht besser durch ein „Sie“ ersetzt werden, sondern macht – gerade dadurch, dass man darüber stolpert – deutlich, wie wie wir in Wahrheit zueinander stehen.

Was lässt sich nach diesen Überlegungen zum Verhältnis von Eucharistie und ethischem Handeln sagen? Das Reden über unsere ethische Verpflichtung ist nicht das Eigentliche, das im Rahmen der Eucharistie zur Sprache kommen soll. Aber es muss als Hintergrund und als Anknüpfungspunkt zur Sprache gebracht werden, damit das Eigentliche der Eucharistie überhaupt verständlich und die Wandlung unserer Gaben wirksam werden kann. ■



Professor Stephan Ernst, geboren 1956, ist seit 1999 Inhaber des Lehrstuhls für Moralthologie an der Universität Würzburg. Er ist Mitglied unseres Redaktionsteams.

Foto: Uni Würzburg

Mit und ohne Behinderungen

Die Gruppe »Glaube und Licht« in Heidingsfeld

■ VON ANTON BARTHEL

Menschen mit Behinderungen nehmen in unseren Gemeinden an vielem teil, was unser aller Leben prägt: Sie fahren – wie wir – morgens zur Arbeit; sie kaufen im Städtle ein, gehen hier zum Arzt und in die Apotheke; sie wohnen bei den Eltern oder im Wohnheim in der Ruppertsgasse, genießen im Sommer ihr Eis vor der Eisdielen oder treffen sich wie viele andere in der „Linie 3“. Einige von ihnen besuchen unsere Gottesdienste, kommen zum Pfarrfest und laden selbst zum Hoffest in der Ruppertsgasse ein. Manchmal treten sie als feste Gruppe nach außen auf: Wenn sie ihre Verbundenheit untereinander zeigen wollen und sich identifizieren als eine christliche Gemeinschaft von Menschen mit und ohne Behinderung.

Hinter dem Namen „Glaube und Licht“ steht das, was diese Gruppe prägt und trägt: Der Glaube an einen Gott, der jeden von uns so gewollt hat, wie er ist, und das Licht als Zeichen der Sicherheit und Zuversicht, dass Gott mit uns durch dieses Leben geht. Glaube und Licht ist eine christliche Gemeinschaft von

Menschen mit und ohne Behinderungen, die einander freundschaftlich verbunden sind.

Wir treffen uns in der Regel einmal monatlich an einem Samstag Nachmittag. Dann müssen wir zunächst über alles Neue reden. Vor allem aber wollen wir etwas gemeinsam unternehmen: mit dem Zug in die nächste Stadt fahren, einen Stadtbummel machen, ein Heimatmuseum besuchen, einen Kaffee trinken oder vespern... Dazu gehört auch der Besuch der nächstgelegenen Kirche, um das Besondere an diesem Gotteshaus zu sehen, um miteinander zu singen und zu beten und Gott zu danken. Ein- bis zweimal im Jahr gestalten wir in St. Laurentius einen Gottesdienst, bei dem wir in einem Evangelienspiel zeigen, wie wir die Frohe Botschaft erleben und verstehen. Seit einigen Jahren gestalten wir auch den Kreuzweg in der Kirche des St.-Josefs-Stiftes Eisingen mit.

Wie haben wir uns kennen gelernt? Vor rund zehn Jahren hat sich eine Gruppe überwiegend junger Menschen in der Gemeinde St. Laurentius gefunden, die an der Integration Behinderter in unsere Gesellschaft interessiert waren. Doch Erfahrungen im täglichen Umgang mit behinderten Menschen hatten nur zwei Studenten. Aber alle brachten ihre persönlichen Schätze ein: gestalterische Fähigkeiten, Singen und Musizieren, Ideen für Spiele und gemeinsame Ausflüge, Organisieren



und schließlich auch pastorales Handeln aus der Berufung heraus, für andere da zu sein.

Geistiger Vater der Gemeinschaft „Glaube und Licht“, die es auch an anderen Orten und in anderen Ländern gibt, ist Jean Vanier. Er hat mit der Gründung von Wohngemeinschaften für Menschen mit und ohne Behinderungen – genannt „Arche“ – ein Beispiel gegeben, wie sie gemeinschaftlich leben, wie alle voneinander lernen und so gegenseitig Anerkennung finden können.

Gerade die Menschen ohne Behinderung, die heute als Freunde dabei sind, haben gelernt: Die Welt unserer Mitmenschen mit einer geistigen Behinderung – bleibt uns fremd, weil

wir – uns in ihre Welt nicht wirklich hineinversetzen können. Wir erfahren nur bruchstückhaft, was sie bewegt, was sie wirklich verstehen. Sie leben in einer anderen, oft spracharmen Welt. Doch wenn wir sie die Dinge be-greifen, anschauen, tasten, riechen und vielleicht schmecken lassen, dann haben sie für sich einen Zugang gefunden, der uns oft verschlossen ist. Gerade das aber macht das Zusammenleben so interessant.

Wer Lust hat, einmal zu uns zu kommen, der ist herzlich eingeladen. Es gibt keine verpflichtende Mitgliedschaft, keinen Beitrag, keine Vorbedingungen, nur den Wunsch nach Offenheit und ein Stück Humor. ■



Beim Evangelienspiel während des Gottesdienstes in St. Laurentius sind alle Beteiligten mit sichtbarer Freude dabei

Foto: Baumann



Näheres und Termine erfahren Sie von:
Diakon Toni Barthel
Tel. 6 25 21 (ab 18.00 Uhr)

(K)eine Stunde Zeit?!

Wer kennt diesen Klageruf nicht! Er beschreibt das Lebensgefühl vieler Zeitgenossen und trifft womöglich sogar unser eigenes: keine Zeit! – Zeit, ein knappes Gut, weil sie sich nicht beliebig vermehren lässt. Aber sie lässt sich teilen!

Um genau das bitten wir Sie: um eine Stunde Zeit – in der Woche, im Monat, auf Anfrage oder wann immer Sie eine Stunde Zeit entbehren können.

Unter dem Stichwort EINE STUNDE ZEIT möchten wir ein Netzwerk knüpfen, das den Heidingsfelder Lebensraum umspannt. Es soll zwischen Menschen vermitteln, die Zeit zur Verfügung stellen und solchen, die um Zeit bitten. Zum Beispiel um einen pflegenden Angehörigen zu entlasten, bei einem Behördengang zu begleiten, um aus einem Buch vorzulesen oder um einen Besuch abzustatten bei jemandem, der sonst nur wenig oder keinen Besuch erhält.

Solche Netzwerke gibt es bereits in Grombühl, in Kitzingen und Dettelbach. Sie wachsen langsam, aber stetig und erweisen sich als lebensbereichernd für Zeitgeber und Zeitnehmer... Ein Kernteam von Ehrenamtlichen sorgt jeweils für die Vermittlung von Angebot und Nach-

frage, Verschwiegenheit und Vertraulichkeit sind Voraussetzung.

EINE STUNDE ZEIT will eine gute Nachbarschaftshilfe nicht ersetzen, sondern ergänzen. Professionelle Dienste, wie z. B. der Dienst der Sozialstationen, wird dabei nicht überflüssig, sondern unterstützt. EINE STUNDE ZEIT wirkt unentgeltlich und respektiert die Grenzen und Möglichkeiten derer, die sich einbringen. EINE STUNDE ZEIT kann mithelfen, unser Lebensumfeld hier in Heidingsfeld, ob Städtle, Siedlung oder Katzenberg, als lebenswerten Lebensraum zu erhalten.

Doch zunächst einmal wollen wir mit Interessierten über die Vision eines Netzwerkes plaudern, uns von Erfahrungen andernorts berichten lassen und dann für unsere Situation hier vor Ort entscheiden. EINE STUNDE ZEIT richtet sich dabei an alle Menschen guten Willens, wird von den Kirchengemeinden hier vor Ort gestützt, ist aber offen und nicht an eine bestimmte Konfession gebunden.



eineStundeZeit

Fühlen Sie sich angesprochen und haben Sie an näheren Informationen Interesse? Dann laden wir Sie herzlich zu einem unverbindlichen Infotreffen am

**25.02.2005
um 19.00 Uhr**

ins Pfarrheim St. Laurentius ein.
Bitte bringen Sie eine Stunde Zeit mit!



DIE WUNDERBARE ZEITVERMEHRUNG

Und er sah eine große Menge Volkes,
die Menschen taten ihm leid, und er redete
zu ihnen von der unwiderstehlichen Liebe Gottes.

Als es dann Abend wurde, sagten seine Jünger:
Herr, schicke diese Leute fort,
es ist schon spät, sie haben keine Zeit.

Gebt ihnen doch davon, so sagte er,
gebt ihnen doch von eurer Zeit!

Wir haben selber keine, fanden sie,
und was wir haben, dieses wenige,
wie soll das reichen für so viele?

Doch war da einer unter ihnen, der hatte wohl
noch fünf Termine frei, mehr nicht, zur Not,
dazu zwei Viertelstunden.

Und Jesus nahm, mit einem Lächeln,
die fünf Termine, die sie hatten,
die beiden Viertelstunden in die Hand.
Er blickte auf zum Himmel, sprach
das Dankgebet und Lob,

dann ließ er austeilen die kostbare Zeit
durch seine Jünger an die vielen Menschen.

Und siehe da: Es reichte nun das wenige für alle.
Am Ende füllten sie sogar zwölf Tage voll
mit dem, was übrig war an Zeit,
das war nicht wenig.

Es wird berichtet, dass sie staunten.
Denn möglich ist, das sahen sie,
Unmögliches bei ihm.

Lothar Zenitti

Die Legende vom vierten Zelt oder Die Erfüllung

■ VON ELMAR RETTELBACH

Als Shimon Bar Jona, Ja'akov, den sie den Älteren nannten, und Johanan Ben Zebadja am Tag nach dem Pesachfest den schweren Stein vom Grabe weggerollt fanden, da wurden ihnen die Augen hell.

Shimon machte sich sogleich auf den Weg in seine galiläische Heimat und sprach dort mit Eifer vom Gekreuzigt-Erweckten. Die Galiläer wussten damit etwas anzufangen und teilten fürderhin ihr Dach mit dem Wanderprediger, wo immer er eintrat. Seine Spur verlor sich allerdings später in der Hauptstadt des Reiches.

Ja'akov blieb bei den Etablierten in Jerushalajim. Unter ihren festen Dächern redete er mit Überzeugung vom gekreuzigten Messiah, den der All-Eine nicht im Sheol beließ. Später erschlugen ihn Fanatiker, seiner – wie sie meinten – Gotteslästerungen überdrüssig.

Allein Johanan machte sich noch einmal auf den wüstensteinigen Weg zum Berg des Glanzes. Wie er am offenen Grab urplötzlich den Berg geschaut hatte, so wollte er noch einmal vom Berg zum Grabe hinblicken. Auf halber Höhe schlug er ein Zelt auf, wie es Beduinen auf ihren Wüstenzügen zu tun pflegen, groß genug, um auch andere darin aufzunehmen.



Und sie kamen tatsächlich: Zunächst wenige, wie auf der Suche, später immer mehr, in Sehnsucht nach der Bergeshöhe. Auf dem Weg dorthin kehrten sie zur Rast in seinem Zelt ein. Denen, die es hören wollten, sprach Johanan von Moshe, dem K nder des ICH-BIN-da zur Befreiung aus der Knechtschaft der Welt, von Elija, der mit großer innerer Kraft die horebsanfte Macht des All-Einen verteidigte, und von Jeshua, seinem geliebten Meister, der im Namen des Vaters die Steine von den Grabhhlen der Herzen löst.

In den Nächten, wenn die Pilger im Gebet vereint saßen und der Wind in den Wanten des Zeltes heulte, waren sie sich sicher, den Atem Gottes in ihrem noch dunklen Seelengrund vibrieren zu spüren.

Jahrzehnte lang hatte Johanan so auf halber Bergeshöhe gesessen. Nicht mehr zu überblicken war die Zahl derer, die auf ihrem Pilgerweg zum oder vom Scheitel des Berges in seinem Gastzelt eingekehrt waren. Und immer wieder hatte er ihnen von seinem geliebten Rabbi Jeshua gesprochen. In letzter Zeit aber war er stiller geworden. Sie lernten so auch sein beredtes Schweigen schtzen, das ihnen manch eigenes Erleben deuten half. Oft gelei-

tete er sie auch einfach auf ihrem Weg, wenn sie des Nachts aufbrachen, um bei Aufgang der Sonne am Gipfel zu sein.

Diesmal aber war es anders. Alleine stand er auf in der Dunkelheit. Wie so oft hatte ihn der Windatem geweckt, der das Zelt umstrich. Aber heute hatte er deutlich einen Ruf daraus vernommen: Komm! Er zog sich an, warf den Mantel um und stapfte den unzählig Male gegangenen Pfad bergan. ›Ahaba¹...‹ keuchte sein Atem wieder und wieder.

In einer Kuhle unterhalb des Bergscheitels setzte er sich nieder, das Gesicht fest gegen Osten gewandt. ›Ahaba...‹ flüsterte er immer wieder in Sehnsucht, während der Morgenwind ihm schneidend in die Glieder fuhr. Er zog den Mantel fester. Länger wurde sein Ausatem: ›Marana tha²...‹. Da traf ihn der erste Strahl der aufgehenden Sonne.

Stunden später fanden sie ihn von der Kälte des Morgens ganz in seinen Mantel verkrummt; aber die Haut seines Gesichtes rosafarben wie die Pfirsiche in den Fruchtgrten am Fuße des Berges. Die Augenlider waren halb geschlossen. Sein Blick spiegelte Fern-Nähe. Er war im JETZT angekommen.

¹ Hebräisch: ahaba, dt. das sehnschtige Atmen nach dem Geliebten (Hld.); griechisch agape, die Liebe Gottes zum Menschen und des Menschen zu Gott, wie sie der Johannesevangelist versteht.

² Aramäisch: marana tha, dt. Unser Herr, komm!

Gottesdienste

An Sonn- und Feiertagen



	Datum	Sankt Laurentius	Zur Heiligen Familie
FEBRUAR	09 Aschermittw.	20.00 Uhr	18.00 Uhr
	12 Samstag	18.00 Uhr	
	13 1. Fastenso.	09.30 Uhr	11.00 Uhr Familiengottesd. anschl. gem. Mittagessen
	19 Samstag	18.00 Uhr	
	20 2. Fastenso.	11.00 Uhr Familiengottesd.	09.30 Uhr
MÄRZ	26 Samstag	18.00 Uhr	18.00 Uhr
	27 3. Fastenso.	09.30 Uhr	11.00 Uhr ☞
	05 Samstag	18.00 Uhr	
	06 4. Fastenso.	11.00 Uhr ☞	09.30 Uhr ☞
	12 Samstag	18.00 Uhr	18.00 Uhr
	13 5. Fastenso.	09.30 Uhr	11.00 Uhr ☞
	19 Samstag	18.00 Uhr	
	20 Palmsonntag	10.45 Uhr ☞ ☞	09.00 Uhr ☞ 18.00 Uhr Bußgottesdienst
	24 Gründonnerst.	19.00 Uhr	19.30 Uhr Abendmahlmesse anschl. Agape / Anbetungsst.
	25 Karfreitag	15.00 Uhr	15.00 Uhr ☞
26 Karsamstag		10.00 Uhr Trauermette	
27 Ostersonntag	21.00 Uhr Osternacht 09.30 Uhr	06.00 Uhr Auferstehungsfeier	
28 Ostermontag	11.00 Uhr Jugendgottesd. ☞	09.30 Uhr	
02 Samstag	18.00 Uhr		
03 Sonntag	09.30 Uhr Erstkommunion	11.00 Uhr	
APRIL	09 Samstag	18.00 Uhr	
	10 Sonntag	11.00 Uhr ☞	09.30 Uhr ☞
	16 Samstag	18.00 Uhr	
	17 Sonntag	09.30 Uhr	11.00 Uhr ☞
	23 Samstag	18.00 Uhr	
24 Sonntag	11.00 Uhr ☞ ☞	10.00 Uhr Erstkommunion	



9. Februar bis 26. Juni 2005

MAI



Datum	Sankt Laurentius	Zur Heiligen Familie
30 Samstag	18.00 Uhr	18.00 Uhr
01 Sonntag	9.00 Uhr ökumenischer 18.00 Uhr	Bittgang ab St. Laurentius
04 Mittwoch	19.00 Uhr	
05 Donnerstag Christi Himmelfahrt	11.00 Uhr	09.30 Uhr
07 Samstag	18.00 Uhr	
08 Sonntag	09.30 Uhr	11.00 Uhr ☞
14 Samstag	18.00 Uhr	
15 Pfingssonntag	11.00 Uhr ☞	09.30 Uhr
16 Pfingstmontag	09.30 Uhr	11.00 Uhr
21 Samstag	18.00 Uhr	
22 Dreifaltigkeitsso.	11.00 Uhr ☞	09.30 Uhr
25 Mittwoch	19.00 Uhr	
26 Donnerstag Fronleichnam	08.00 Uhr mit Prozession	11.00 Uhr
28 Samstag	18.00 Uhr	
29 Sonntag	11.00 Uhr ☞ ☞	09.30 Uhr mit Prozession
04 Samstag	18.00 Uhr	14.30 Uhr Käppeleswallfahrt 17.30 Uhr Eucharistiefeier im Käppele
05 Sonntag	09.30 Uhr	11.00 Uhr ☞
11 Samstag	18.00 Uhr	
12 Sonntag	11.00 Uhr Familiengottesd.	09.30 Uhr ☞
18 Samstag	18.00 Uhr	
19 Sonntag	09.30 Uhr	11.00 Uhr ☞ Jugendgottesd.
25 Samstag	18.00 Uhr	
26 Sonntag	11.00 Uhr ☞ Gottesdienst in der Werkingstraße	09.30 Uhr ☞

JUNI

Kindergottesdienste: ☞ **Kinderkirche** für Kinder bis zur 3. Klasse (Zur Heiligen Familie)
 ☞ **Arche Noah** - Kinderkirche für Kinder zwischen 3 und 7 Jahren (St. Laur.)
 ☞ **Kinderkirche** für Schulkinder der 2. bis 6. Klasse (St. Laurentius)

Werktagsgottesdienste und kurzfristig geänderte Gottesdienstzeiten finden Sie in der Gottesdienstordnung, die für beide Gemeinden in den Kirchen ausliegt

Leiden, Sterben, Auferstehung

Die Kar- und Ostertage in unseren Gemeinden

<p>Palmsonntag 20. März</p> 	<p>ZUR HL. FAMILIE 9.00 Uhr Prozession und Eucharistiefeier (Kinderkirche)</p> <p>SANKT LAURENTIUS 10.45 Uhr Prozession und Eucharistiefeier (Kinderkirche/Arche Noah)</p>
<p>Gründonnerstag 26. März</p> 	<p>SANKT LAURENTIUS 19.00 Uhr Eucharistiefeier, anschl. Anbetungsstunden</p> <p>ZUR HL. FAMILIE 19.30 Uhr Eucharistiefeier, anschl. Agapefeier im Pfarrsaal ab 21.30 Uhr Anbetungsstunden</p>
<p>Karfreitag 25. März</p> 	<p>5.00 Uhr ökumenischer Jugendkreuzweg</p> <p>SANKT LAURENTIUS 10.00 Uhr Kinderkreuzweg</p> <p>BEIDE GEMEINDEN 15.00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu (in der Hl. Fam. mit Kinderkirche)</p>
<p>Karsamstag 26. März</p> 	<p>ZUR HL. FAMILIE 10.00 Uhr Trauermette (Meditativer Wortgottesdienst)</p>
<p>Ostern</p> 	<p>SANKT LAURENTIUS 26. März, 21.00 Uhr die Feier der Osternacht</p> <p>ZUR HL. FAMILIE 27. März, 06.00 Uhr Auferstehungsfeier anschließend gemeinsames Frühstück</p>
<p>Ostersonntag 27. März</p>	<p>SANKT LAURENTIUS 9.30 Uhr Eucharistiefeier</p>
<p>Ostermontag 28. März</p> 	<p>ZUR HL. FAMILIE 9.30 Uhr Eucharistiefeier</p> <p>SANKT LAURENTIUS 11.00 Uhr Jugendgottesdienst</p>



Österliche Bußzeit

Sonntag Abend

13. Februar **SANKT LAURETIUS**
Eröffnung der ökum. Bibelwoche

20. Februar **SANKT LAURETIUS**
Fastenandacht

27. Februar **SANKT PAUL**
ökumenische Andacht

06. März 17.00 Uhr **SANKT PAUL**
Konzert

13. März: **ZUR HEILIGEN FAMILIE**
Vesper

20. März **ZUR HEILIGEN FAMILIE**
Bußgottesdienst

Gottesdienste jeweils um 18.00 Uhr

Fr, 18. März 19.00 Uhr **ST. LAURETIUS**
Bußgottesdienst

Feier der Versöhnung:

13.02., 27.02., 06.03., 20.03. je-
weils 17.00 Uhr bis 17.45 Uhr;
25.03. 10.30 Uhr bis 12.00 Uhr
Krypta St. Laurentius (Pfr. Müs-
sig)

am 26.02. und 12.03. von 17.00
Uhr bis 17.30 Uhr Pfarrkirche Zur
Heiligen Familie (Professor Hau-
nerland) sowie jederzeit nach
Abspr.

Bibl. Zugänge zur Passion Jesu

am 02., 03. und 21. März jeweils
um 20.00 Uhr im Pfarrsaal Sankt
Laurentius. (nähere Infos siehe
Gottesdienstordnung)

Maiandachten

Der Marienmonat 2005

Sonntag, 1. Mai ZUR HL. FAMILIE
18.00 Uhr Andacht mit feierlicher
Eröffnung des Marienmonats

Donnerstag, 5. Mai ST. LAURETIUS
18.00 Uhr Maiandacht

Sonntag, 8. Mai ST. LAURETIUS
18.00 Uhr Maiandacht
mitgestaltet von der Kolpingfamilie

Sonntag, 15. Mai ZUR HL. FAMILIE
18.00 Uhr Maiandacht

Sonntag, 22. Mai WEINBERGSKAPELLE
16.00 Uhr Maiandacht

Sonntag, 29. Mai ZUR HL. FAMILIE
18.00 Uhr Maiandacht

Weitere Andachten entnehmen Sie bitte
der Gottesdienstordnung.



Gemeinde auf dem Weg

**Ökumenischer
Bittgang**

Sonntag, 1. Mai 2005
9.00 Uhr Beginn in St. Laurentius,
anschließend Gang zur Heidings-
felder Weinbergskapelle

**Fronleichnam-
prozession**

Donnerstag, 26. Mai **ST. LAURENTIUS**
8.00 Uhr Eucharistiefeier
anschließend Prozession

Sonntag, 29. Mai **ZUR HL. FAMILIE**
9.30 Uhr Eucharistiefeier
anschließend Prozession

(Der Weg, den die Prozession nehmen wird,
wird rechtzeitig in der Gottesdienstordnung
bekannt gegeben)

**Wallfahrt
nach Walldürn**

Donnerstag, 26. Mai 2005
12.00 Uhr Start in St. Laurentius
Sonntag, 29. Mai 2005
13.30 Uhr Abholung der
Wallfahrer am Blutbild bei den
Sieben Eichen

Anmeldung wegen Unterkunft bei
Fam. Baumann, Fon: 6 43 13

**Wallfahrt
zum Käppele**

Samstag, 4. Juni **ZUR HL. FAMILIE**
14.30 Uhr Beginn in der Kirche
17.30 Uhr Eucharistiefeier
im Käppele
anschl. Rückfahrt mit dem Bus und
Gelegenheit zum gemeinsamen
Abendessen im Pfarrsaal

Sonntag, 3. Juli **ST. LAURENTIUS**
6.30 Uhr Beginn an der Kirche
ca. 8.00 Uhr Eucharistiefeier
im Käppele



Firmung

Am 16. Januar spendete unser Altbischof Paul-Werner Scheele 47 Jugendlichen aus unseren Gemeinden das Sakrament der Firmung.

In der gutgefüllten Pfarrkirche Zur Heiligen Familie bekannten sich die Firmlinge zu ihrem christlichen Glauben und entschieden sich für ein christliches Leben. In seiner Predigt drückte Scheele die Hoffnung aus, dass die Jugendlichen sich in christlicher Verantwortung aktiv für ihre Mitmenschen und den Glauben einsetzen.

Beim anschließenden Empfang im Pfarrsaal nutzen einige die Möglichkeit, mit dem Bischof ins Gespräch zu kommen.

Unsere Firmlinge 2005:

St. Laurentius

Maximilian Bach, Lisa Bernhardt, Johanna Braun, Christian Breunig, Marco Düll, Christian Ernst, Anna-Josefine van Evert, Jonas Fehr, Sina Fischer, Julia Götz, Daniel Haas, Tobias Heer, Max-Philipp Herbert, Laurin Hetzel, Rene Katzenberger, Julia Kotrla, Isabell Lang, Maximilian Lang, Carmen Paulowski, Marina Pfannes, Franziska Reith, Tobias Schepukat, Christoph Schmer, Kilian Schulz, Anna Seufert, Dominik Steinberger, Jannis Stepputtis, Lisa Will, Ferdinand Zimmermann

Zur Heiligen Familie

Jonas Ebert, Michelle Endres, Matthias Endres, Nicolas Galvagni, Markus Gasseldörfer, Thomas Geßner, Barbara Göbel, Christine Hanft, Natalie Hanke, Franziska Kamm, Theresa Krokauer, Michael Landwehr, Vanessa Müller, Christina Ottohal, Nadine Siebenlist, Eva Strauß, Philipp Zens, Philipp Zimmermann



Bischof em. Paul-Werner Scheele spendet das Sakrament der Firmung

Foto: Baumann



Erstkommunion

32 Kinder aus der Heiligen Familie und 22 aus Sankt Laurentius nehmen in diesem Jahr erstmals voll an der Eucharistiefeyer teil. Wir wünschen ihnen für ihren Lebens- und Glaubensweg alles Gute!

in der Heiligen Familie, 24. April:

Jonas Brenner, Markus Eckert, Florian Galvagni, Niklas Grammel, Alexander Hatzenbühler, Christoph Karl, Devnet Kwiatkowski, Milano Kwiatkowski, David Leskin, Christian Link, Dominik Lipp, Tobias Schlichting, Jonas Schramm, Luis Schulz, Daniel Volkmuth, Luisa Bader, Lea Christel, Johanna Darscht, Leonie Eismann, Judith Gollwitzer, Susanna Gröger, Katharina Groll, Jennifer Hienz, Melanie Immel, Julia Link, Sabrina Mann, Veronica Oscar, Tanja Purps, Maria Reiling, Katharina Rettner, Helena Storch, Katja Wiederer

in Sankt Laurentius, 3. April:

Julia Balling, Lukas Baumgärtner, Moritz Brexl, Till Busse, Alexander Düll, Larissa Fischer, Kristina Fuchs, Christian Gentile, Isabel Grönert, Gregor Just, Maximiliane Kelly, Annika Kunze, Dominik Laforet, Alina Löser, Leonie Machbert, Selina Pallanch, Maximilian Reith, Lukas Rößner, Victor Schlip, Jakob Schulz, Hanna Schwarzmann, Paul Sitzmann

Ja zum Glauben

Konfirmation in St. Paul

Wir gratulieren den KonfirmandInnen unserer evangelischen Nachbargemeinde St. Paul ganz herzlich und wünschen ihnen einen gesegneten Festtag und alles Gute auf ihrem weiteren Lebensweg.

Johanna Amtmann, Dominik Bauer, Christopher Bauersfeld, Marc Bolza-Schünemann, Shirin-Estar Brand, Victoria Brunner, Sascha Eckhardt, Tamara Engert, Julia Hette, Giulia Huter, Alina Klose, Joel Reehe, Tobias Scheuring, Alexander Schulze, Susanne Stinzendorf, Katrina Tower, Philipp Wiegand, Walter Wilms, Luzie Wohlfart



Das von den KonfirmandInnen selbst gestaltete Abendmahlstuch

Foto: Jülich





„Aufbruch des Himmels“

Ökumenische Bibelwoche

13. - 20. FEBRUAR 2005

MIT TEXTEN AUS DEM LUKASEVANGELIUM

Der Evangelist Lukas ist uns kein Unbekannter. Von ihm stammt die Weihnachtsgeschichte, er erzählt uns die wunderbaren Gleichnisse vom barmherzigen Samariter und vom verlorenen Sohn. Sein Evangelium kündigt Freude und Friede und sorgt sich besonders um die Armen und Schwachen. – Lernen wir sein Evangelium näher kennen, lassen wir uns ansprechen von seiner befreienden und froh machenden Botschaft!

Eröffnungsfeier:

So, 13.02.05 18.00 Uhr in der Krypta St. Laurentius
„Heil in unseren Händen“ (Lk 2,21 - 40)
Christian Müssig / Winfried Schlüter

Bibelabende:

Mo, 14.02.05 19.30 Uhr Gemeindehaus St. Paul
„Himmel auf Erden“ (Lk 4,16 - 30)
Matthias Jülich

Di, 15.02.05 19.30 Uhr Gemeindehaus St. Paul
„Der heilsame Augenblick“ (Lk 10,25 - 37; 38 - 42)
Elmar Rettelbach

Mi, 16.02.05 19.30 Uhr Pfarrsaal St. Laurentius
„Heil im Unheil“ (Lk 16,1 - 9)
Reinhold Nöth

Do, 17.02.05 19.30 Uhr Pfarrsaal St. Laurentius
„Der verdunkelte Himmel“ (Lk 23,32 - 49)
Andrea Jülich / Katrin Adel

Abschluss- gottesdienst:

So 20.2.05 in St. Paul
„Im Segen leben“ (Lk 24,44 - 53)
Gabriele Ernst / Winfried Schlüter



Katholische und evangelische Frauen der drei Heidingsfelder Pfarreien gestalten den ökumenischen Gottesdienst zum Weltgebetstag. Die Liturgie, die an diesem Tag weltweit gefeiert wird, wurde in diesem Jahr von polnischen Frauen erarbeitet. Wir beginnen mit einem Wortgottesdienst um 19.00 Uhr in St. Laurentius. Anschließend findet eine Begegnung statt. Wir laden dazu besonders auch junge Frauen sehr herzlich ein. Durch Ihre Mitfeier setzen Sie in unserer zerrissenen Welt ein Zeichen des Friedens, der Solidarität und Verbundenheit mit Frauen überall auf der Erde.

Weltgebetstag

Freitag, 4. März '05
19.00 Uhr - St. Laurentius

Herzliche Einladung zur Mitfeier ergeht an alle Frauen und Männer aus den Gemeinden St. Bruno, St. Laurentius, St. Paul und Zur Heiligen Familie



Weltjugentag 2005 in Köln

Jetzt anmelden!

Bist du zwischen 16 und 30 Jahre alt? Dann hast du in diesem Jahr die einmalige Gelegenheit, mit tausenden jungen Menschen aus der ganzen Welt kirchliche Gemeinschaft zu erleben, mitzubeten, mitzusingen und mitzufeiern.

Termin

Der Weltjugentag findet in diesem Jahr in Köln statt, Abfahrt ist am 15. August, zurück nach Würzburg geht's am 21. August.

Kosten

Die Fahrt kostet insgesamt 199,00 €. Darin enthalten ist die Unterkunft, Verpflegung, Nahverkehrsticket für Köln, Versicherung, ein Pilgerrucksack sowie natürlich die Hin- und Rückfahrt.

Anmeldung

Anmeldeformulare liegen im Pfarrbüro aus. Außerdem kann man sich online anmelden:

wjt.bistum-wuerzburg.de

Unter dieser Adresse findest du auch weitere Informationen rund um den Weltjugentag 2005.

Anmeldeschluss ist der 30. 06.2005



GESUCHT!



- Alt oder jung
- Single oder Familie
- Vom 11. bis 15. 8. 2005
nicht im Urlaub
- Interesse, neue Menschen
kennenzulernen

ERKENNEN SIE SICH WIEDER? Dann sind Sie genau die richtige Person, die zum Gelingen des Weltjugendtages 2005 beitragen kann.

Zu den Tagen der Begegnung vom 11. bis 15.8.2005 kommen Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 30 aus aller Welt auch nach Würzburg. Die Gäste erwarten keinen Luxus; Platz für Isomatte und Schlafsack, eine Gelegenheit zum Waschen und ein einfaches Frühstück sind schon fast alles, was sie benötigen. Außerdem erwarten die Gäste keine „Rund-um-die-Uhr“-Versorgung, da in Pfarrei, Dekanat und Diözese ein vielfältiges Programm geboten wird.

Fremdsprachenkenntnisse sind keine Voraussetzung. Zum Unterhalten bleiben ja immer noch Hände und Füße ...

Gäste sind ein Segen

Die Tage der Begegnung
in den deutschen Diözesen



XX.
Weltjugendtag
Köln 2005

Die kostenlose private Unterbringung ermöglicht vielen Jugendlichen erst die Teilnahme am Weltjugendtag und trägt somit zu einem unvergesslichen Erlebnis von Gemeinschaft im Glauben bei.

Wenn Sie Jugendliche bei sich aufnehmen wollen oder noch Fragen – haben, wenden Sie sich bitte an Ihr Pfarrbüro:

St. Laurentius, Fon: 6 51 14

Zur Heiligen Familie, Fon: 6 59 08

oder schreiben Sie uns eine eMail:
wjt-heidingsfeld@gmx.de

In den Kirchen liegen auch Formulare auf, die Sie ausfüllen können, wenn sie Gäste aufnehmen wollen. Bitte beachten Sie, dass wir bis zum 15. März wissen müssen, wer Gäste aufnehmen kann!



Sankt Laurentius



**Getauft und damit in die
Gemeinschaft der Kirche
aufgenommen:**

- 06.11.2004 Heike Haaf
14.11.2004 Lara Sophie Otto
20.11.2004 Jannis Krebs
Silian Krebs
05.12.2004 Marie Andrea Dietz
02.01.2005 Cardine Djossou



**Wir trauern
um unsere Toten:**

- 01.10.2004 Rudolf Schubert
8.10.3004 Franz Sauer
24.10.2004 Klothilde Ruppert
25.10.2004 Emil Rückert
16.11.2004 Josef Keilhofer
05.12.2004 Albert Gauck
15.12.2004 Antonie Sieber
05.01.2005 Ludwig Rohe
10.01.2005 Maria Lenz



**Das Sakrament der Ehe
haben sich gespendet:**

- 14.08.2004 Marion Deibl
und Peter Fochler
14.08.2004 Dr. Susanna Spiegel
und Frank Werner
28.08.2004 Holger Seidel
und Isabell Weisz
11.09.2004 Stephanie Kauffer und
Dr. German Renner
18.10.2004 Axel Klose
und Sylvia Muth

Wir wünschen Freude miteinander,
Durchhaltevermögen und
Gottes Segen.

Wer an mich glaubt, wird leben,
auch wenn er stirbt. (Joh. 11, 25)

Zur Heiligen Familie



**Getauft und damit in die
Gemeinschaft der Kirche
aufgenommen:**

- 12.12.2004 Lena Junker
Annalena Hümmer
Philipp Hümmer
Eduard Schlee
Jessica Schlee



**Wir trauern
um unsere Toten:**

- 21.10.2004 Christl Schneider
27.10.2004 Josefine Struwe
03.01.2005 Maximilian Geis
06.01.2005 Maria Lenz
16.01.2005 Amalie Kraus



ALS VERANTWORTUNGSBEWUSSTER UND VERTRAUTER
BESTATTER SIND WIR FÜR SIE IM STÄDTLE IN DEN
SCHWERSTEN STUNDEN DES LEBENS IMMER ERREICHBAR!

IHR

**BESTATTUNGS- UND ÜBERFÜHRUNGS-
INSTITUT**



»GORHAU«
Inh. Manfred Gorhau e.K.



BESTATTERMEISTER

97084 Wü.-Heidingsfeld, Reuterstr. 2

Fax : 0931 / 6 56 57

 **0931 / 61 00 00**

Wir beraten Sie bei den Entscheidungen über:

Organisation der Bestattung:

- *Benachrichtigung des Pfarramtes*
- *Vermittlung eines freien Redners*
- *Organisation von musikalischer Umrahmung*
- *Auf Wunsch Vermittlung von Dekoration, Sarg- und Grabschmuck*

Beurkundung beim zuständigen Standesamt.

Besorgung der erforderlichen Dokumente und Durchführung von In- und Auslandsüberführungen in die entsprechende Leichenhalle, bzw. zum örtlichen Friedhof.

Terminierung der Bestattungsfeierlichkeiten.

Erstellung von Todesanzeigen und Trauerdrucksachen.

Auswahl von Sarg, Sterbewäsche, Deckengarnitur, Urne, etc...

Lieferung von Grabkreuzen und Urnengrabbeschriftungen.

Graböffnungen

Beratungsgespräche auch bei Ihnen zu Hause möglich!

Rufen Sie uns an, wir helfen Ihnen weiter!

Besuchen Sie uns im Internet auf: www.Gorhau-Bestattungen.de

E-Mail: Gorhau-Bestattungen@t-online.de

Pfarrbüro St. Laurentius

Kirchplatz 2
97084 Würzburg

Fon: 6 51 14
Fax: 61 32 11
eMail: St-Laurentius.Wuerzburg
@bistum-wuerzburg.de

Sprechstunden:

**Montag, Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag:**
9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Montag, Dienstag, Donnerstag:
14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Pfarrbüro Zur Heiligen Familie

Frau-Holle-Weg 4
97084 Würzburg

Fon: 6 59 08
Fax: 61 95 00 35
eMail: Zur.Hl.Familie.Wuerzburg
@bistum-wuerzburg.de

Sprechstunden:

Montag, Donnerstag, Freitag:
10.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Dienstag:
14.00 bis 16.00 Uhr

Sprechzeiten der SeelsorgerInnen

Pfarrer Christian Müssig:

- **Mittwoch** 17.00 Uhr bis 18.00 Uhr
(St. Laurentius)
- **Dienstag** nach dem Gottesdienst
(Zur Hl. Familie)
- und nach Vereinbarung

Telefon: 6 51 14

eMail: Christian.Muessig@bistum-wuerzburg.de

Pastoralreferentin Gabriele Ernst:

- nach Vereinbarung

Telefon: 6 51 14 oder 6 19 34 12

eMail: Gabriele.Ernst@bistum-wuerzburg.de

Gemeindeassistentin Anita Reichert:

- nach Vereinbarung

Telefon: 6 51 14

eMail: Anita.Reichert@bistum-wuerzburg.de

Diakon Toni Barthel:

- nach Vereinbarung

Telefon: XX XX XX

eMail: Toni.Barthel@t-online.de

Gemeindereferentin Monika Oestemer:

- **Freitag** 9.00 Uhr bis 10.00 Uhr
- und nach Vereinbarung

Telefon: 61 95 00 34

eMail: Monika.Oestemer@bistum-wuerzburg.de

Impressum

Herausgeber:

Pfarreien St. Laurentius und Zur Heiligen
Familie, Würzburg-Heidingsfeld

Redaktion:

Christoph Baumann, Stephan Ernst, Thomas
Göbel, Marcel Goldbach, Elisabeth Huppmann,
Reinhold Nöth, Monika Oestemer, Stefan
Rettner, Thomas Wiesner

Gestaltung:

Marcel Goldbach, Thomas Wiesner

Druck:

Böhler-Verlag GmbH, Heidingsfeld

Bitte Vormerken:

Beiträge für die nächste
Ausgabe (Sommer 2005)
bitte bis zum
3. Mai 2005
im Pfarrbüro abgeben!

Erscheinungstermin ist
der 23. Juni 2005

